

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 18

Artikel: Schweizerische Unteroffizierstage in Solothurn 1929
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gehört zur ersten Pflicht unseres Verbandes und jedes einzelnen Unteroffiziers, in dieser Richtung im Volk aufklärend und ernüchternd zu wirken. Die Arbeit der Armeegegner darf nicht unterschätzt werden. Es sind unter ihnen viele intelligente Leute von nicht zu übersehendem Einfluss. Der Herr Pfarrer oder der Herr Lehrer oder ein anderer Angehöriger der Intelligenz wird im breiten Volk immer wieder Anhänger genug finden, wenn er an geeigneten Orten erklärt, die Armee müsse abgeschafft werden, denn durch diese Massnahme lasse sich der Weltfrieden erreichen. Da hat unsere Arbeit einzusetzen. Da können wir Unteroffiziere mehr ausrichten für die Wehrhaftigkeit des Landes als der Offizier, den man doch mehr als direkt an der Armee interessierten Bürger betrachtet und dem man seine Stellungnahme daher vielleicht als Eigennutz auslegen wird. Da können und sollen wir Unteroffiziere unsere offene Meinung sagen, und da darf auch unser Verband, wie er bereits oft getan, sich nicht davon abhalten lassen, der Armee Treue zu halten und ungescheut zu handeln, wie dies Soldatenart ist. Die Armeegegner sollen daraus ersehen, dass der Kampf gegen die Wehrhaftigkeit kein Kinderspiel ist und dass die Verteidiger derselben vorläufig erst einmal ihre Stellungen bezogen haben, ohne indessen schon mit schweren Kalibern die Angriffe abzuschlagen. Wollte unser Verband in dieser für den Bestand unseres Staates so ausserordentlich wichtigen Frage untätig zusehen, dann würde er nur einen Teil seines Zweckes erfüllen und indirekt die Armee schädigen.

Und darum wollen nicht nur wir Unteroffiziere zusammenhalten, sondern gerade auch in diesem Punkt des Tätigkeitsprogrammes den Herren Offizieren und gleichgesinnten Verbänden die Hand zum gemeinsamen Vorgehen reichen, wie wir dies schon bis heute gepflogen haben. Jeder einzelne Unteroffizier aber hat die Pflicht, zu zeigen, dass er ein ganzer, ein senkrechter Eidgenosse ist, dem die Begriffe Heimat und Vaterland nicht leere Worte bedeuten, sondern die Verkörperung des Edlen und Schönen, für dessen Erhaltung wir als Soldaten nicht nur zu kämpfen, sondern, wenn das Schicksal es will, auch zu sterben verstehen werden.

Schweizerische Unteroffizierstage in Solothurn 1929

Der Hindernislauf

Bericht des Kampfrichterchefs.

I. Die Wettkampfanlage:

Wenn der Hindernislauf den Zweck haben soll — wie der diesbezgl. Artikel des Wettkampfglementes sich darüber ausspricht — die soldatische Gewandtheit an Hindernissen, sowohl in körperlicher Hinsicht als auch in Bezug auf geistige Beweglichkeit, Mut und Temperament festzustellen, dann war der diesjährige Hindernislauf in hohem Masse dazu qualifiziert, den Zwecken zu entsprechen. Die Hindernisbahn, die in recht geschickter Weise den äusseren Rahmen für die Lösung einer militärischen Aufgabe — Vordringen aus einer Grabenstellung bis zu einem besetzten Hause — darstellt, war in Solothurn in zweifacher Ausführung angelegt worden, und zwar nach Massgabe der Skizze in Nr. 17 des «Schweizer Soldat» vom 25. April 1929. Die Anlagen von Solothurn dürfen als tadellos und einwandfrei angesprochen werden. Wenn nach den schweren Regengüs-

sen die Bahn nicht mehr als ideal bezeichnet werden konnte, dann trägt die organisierende Sektion hierfür wohl keine Verantwortung. Sämtliche in einer Vorbesprechung mit dem Disziplinchef verlangten prophylaktischen Massnahmen für die Verhütung von Unfällen, starker Aushub, Sand und Sägemehl auf den Niedersprungstellen, waren in vollem Umfange getroffen worden.

II. Die Beteiligung:

Was die Anmeldungen für den Hindernislauf anbetrifft, steht er — wenn wir vom Schiessen absehen — von den 31 Disziplinen hinter dem Distanzschützen und Handgranatenwerfen mit 550 Eingeschriebenen an dritter Stelle. Nebst der allgemeinen Beliebtheit des Laufes ist wohl auch der Umstand mitbestimmend für die starke Beteiligung, dass diese Uebung zu den Disziplinen des Sektionswettkampfes gehörte.

Von den 550 Gemeldeten traten total nur 455 zum Wettkampf an. Dass so viele der Gemeldeten nicht zum Wettkampf erschienen, gehört m. E. zu den bedauerlichsten Erscheinungen, die wir in Solothurn erleben mussten. Ohne ärztliches Zeugnis, ohne irgendwelche Entschuldigung blieben 17 Prozent der eingeschriebenen Konkurrenten einfach vom Wettkampf fern. Eine solche Auffassung ist unbegreiflich und im höchsten Grade unsoldatisch. In Zukunft müssen solche Fälle unbedingt sehr scharf geahndet werden. Es wird die Frage zu prüfen sein, ob nicht ev. das Sektionsresultat irgendwie in Mitleidenschaft gezogen werden muss, oder aber die Resultate des betreffenden Konkurrenten in anderen Disziplinen.

III. Die Wettkampfleistungen:

Wenn von den 455 Gestarteten 88, also 19 Prozent, den Lauf nicht beendeten, so ist dies eine erschreckend hohe Zahl und eine recht wenig erfreuliche Erscheinung. War der Lauf zu schwer oder woran lag es, dass so viele Läufer disqualifiziert werden mussten, und zwar beim Erklettern des Fensters? Gewiss war der Lauf kein Kinderspiel, sondern stellte hohe Anforderungen an die Konkurrerenden. Wer sich aber entschliesst, einen solchen Lauf mitzumachen, der darf nicht an den Start gehen, ohne ein absolut gewissenhaftes, seriöses und systematisches Training hinter sich zu haben. Leider aber konnte man sich auch in Solothurn, wie s. Z. in Zug, des Eindrucks nicht erwehren, dass wiederum eine ganze Anzahl von Unteroffizieren und auch Offizieren sich gemeldet hatten, die dem Lauf körperlich absolut nicht gewachsen waren, weil ihnen eben die systematische Vorbereitung vollständig fehlte. Grosstuerische Bemerkungen «Ich habe zwar den Lauf noch nie mitgemacht» und ähnliches, bekam man nicht selten zu hören. Wenn endlich diese Mentalität verschwindet, dass an einem so strengen Wettkampf jedermann ohne langdauerndes und zuverlässiges Training sich beteiligen soll, dann haben wir schon viel erreicht. Die Auffassung «Ich mache nun den Hindernislauf auch grad noch, weil ich ja nun schon da bin», muss bei einer Uebung, die so hohe Anforderungen stellt, unbedingt verschwinden, liegt doch der ganze Wert der Uebung nicht in der einmaligen Ausführung am Tage selbst, sondern im zweckmässigen, wochen- und monateumfassenden seriösen Training auf den Wettkampf.

Nebst dieser Klasse der «Gelegenheits-Wettkämpfer» durften wir jedoch auch mit grosser Genugtuung viele Wettkämpfer anderer Mentalität arbeiten sehen, die Zeugnis ablegten von ihrer echt soldatischen Auffassung und prächtige Leistungen, ja Hervorragendes als Früchte mo-

natelanger zielbewusster Arbeit zutage förderten. Ja, bei einzelnen Wettkämpfern verriet das Raffinement, mit welchem die Hindernisse überwunden wurden, sowie die Präzision der Handgranatenwürfe, dass in minutiösester Art und Weise und mit den ausgeklügeltsten Finessen der ganze Lauf geübt und trainiert wurde.

Was ich als allgemein ungenügend erachtete, das war die Taktik des Laufes, die Kräfte-Oekonomie und Kräfte-Verteilung auf der ganzen Strecke. Sehr oft wurde viel zu früh die letzte Kraftreserve des Körpers hervorgeholt, so dass z. B. für das Ueberklettern der Mauer und das Erklettern des Fensters keine Kräfte mehr vorhanden waren. Diese mangelnde Lauftaktik hat recht Manchem köstliche Sekunden und Minuten gekostet. Wie bei jeder sportlichen Leistung spielen auch hier die vier T, Technik, Taktik, Training und Theorie eine sehr wichtige Rolle. Unter den raffiniertesten Läufern, welche die Spitzenleistungen zutage förderten, waren zwei Typen genau zu erkennen. Während die einen in der Zeit die maximale Punktzahl sich sichern wollten und in möglichst knapper Zeit den Lauf zu beendigen suchten, waren die andern viel mehr darauf eingestellt, möglichst fehlerlos den Lauf auszuführen, namentlich das Kriechen in der Sappe, auch auf Kosten eines kleinen Zeitverlustes.

Die Kondition der Läufer bei ihrer Ankunft am Ziel war sehr verschieden und war ein schlagender Beweis, wie eine grosse Anzahl der U.-Of. ganz unvorbereitet und untrainiert zum Lauf angetreten waren.

IV. Die Bewertung:

Die Bewertung des Hindernislaufes konnte nicht wie in andern Disziplinen zum voraus vollständig festgestellt werden, indem für die Zeitbewertungs-Skala die nötigen Grundlagen fehlten. So wurde die entsprechende Tabelle vom Unterzeichneten in Verbindung mit Adj.U.Of. Bergmaier, Baden, erst festgelegt, nachdem zirka 200 Lauf-Resultate zur Verarbeitung zur Verfügung standen.

Aus diversen Gründen wurde im Einverständnis mit dem Präsidenten des technischen Komitees, Herrn Adj.U.Of. Weisshaupt, die Maximalpunktzahl für die Laufzeit von 20 auf 30 Punkte erhöht und eine Skala geschaffen, die 1 Min. 10 Sek. für die höchste Punktzahl als Grundlage nimmt und sich progressiv sekundenweise derart abstuft, dass 1' 30" mit 24 Punkten, 2' mit 18P., 3' mit 12 P., 4' mit 6 und 4' 50" und mehr mit einem Punkt bewertet wird.

Eine nicht sehr einfache Klippe bildete die Eruiierung des Schlechtwetter-Zuschlages. Infolge der starken Gewitterregen war die Hindernisbahn in einen Zustand gekommen, der für die Konkurrenten, welche am Sonntagnachmittag nach dem Gewitter ihren Lauf ausführten, ein Handicap bedeuteten gegenüber denjenigen Konkurrenten, die bei gutem Wetter ihren Lauf gemacht hatten. Dank sorgfältiger Inordnungstellung der Anlage bis Montag Morgen konnten die Wettkämpfer vom Montag wieder mit der Normalskala, also ohne Zuschlag, bewertet werden. Für die Schlechtwetterverhältnisse wurde aus den Resultaten von 237 Schönwetter- und 19 Schlechtwetter-Konkurrenten ein Zuschlag von 3 Punkten errechnet, der allgemein als recht zutreffend anerkannt wurde.

Dass durch den Gewitterregen vom Sonntag der Zudrang stark abnahm und am Montagvormittag dadurch ein richtiger «Stossverkehr» einsetzte, ist zum Teil begreiflich, sollte jedoch in Zukunft aus technischen Gründen zu vermeiden gesucht werden. Begegnen können wir einem solchen oder ähnlichen Ueberstand — bestimmte

Tageszeiten sind auch bei schönem, namentlich heissem Wetter auch nicht beliebt — nur dadurch, dass wir für die einzelnen Sektionen die Zeit für so stark besuchte Disziplinen, wie dies der Hindernislauf ist, genau festsetzen, so dass z. B. die Sektion X am Samstag von 10,00 bis 10,25 arbeiten muss. Es ist dies auch im Interesse der Arbeit des Rechnungsbureaus. Hervorheben möchte ich gleich bei dieser Gelegenheit, dass das Rechnungsbureau von Solothurn sehr prompt und rasch gearbeitet hat und die Zusammenarbeit eine sehr angenehme war. Mein persönlicher Dank und der Dank der übrigen Beteiligten sei den betreffenden Herren auch an dieser Stelle ausgedrückt.

V. Die Disziplin der Wettkämpfer

gab auf dem Uebungsplatz zu keinen Bemerkungen Anlass, was leider in den Strassen der Stadt nicht immer zutraf. Der Schweizerische Unteroffiziers-Verband sollte in Zukunft strenge darauf achten, dass an den SUT tadellose Haltung und korrektes, soldatisches Benehmen als Selbstverständlichkeit gilt bei allen Teilnehmern und nicht die Auffassung durchdringt, «c'est une fête», da kann man tun und lassen was man will.

VI. Kampfgericht:

Die ganze Kampfgerichtangelegenheit im Hindernislauf hat in keiner Art und Weise befriedigt. Wenn eine Disziplin drei volle Tage zu Bewältigung benötigt, dann kann man unmöglich dem Kampfgericht zumuten, vom frühen Morgen bis späten Abend drei Tage auf dem Posten zu stehen, sondern es müssen Ablösungen geschaffen werden können, was eine genügende Dotierung des Kampfgerichtes bedingt. Wenn die von mir bei der ersten Besprechung gewünschte Anzahl beinahe erreicht wurde, so muss festgestellt werden, dass jener Berechnung eine Hindernisbahn zu Grunde lag und mir nicht bekannt war, dass eine Doppelanlage geschaffen werde, was natürlich auch eine Verdoppelung des Kampfgerichtes verlangt. Deshalb kam es, dass dann während des Wettkampfes immer wieder neue Leute «eingestellt» werden mussten, die sich auf Befragen und Bitten hin für längere oder kürzere Zeiten zur Verfügung stellten. Dass dies ein unwürdiger Zustand ist und in den verschiedensten Beziehungen zu Unannehmlichkeiten, Störungen und Ungleichheiten führt, ist allzukur, als dass ich mich darüber noch weiter auszulassen brauche. Es soll in Zukunft unbedingt darauf geachtet werden, eine Einteilung für das Kampfgericht schaffen zu können, die voll und ganz befriedigen kann und eine reibungslose Durchführung garantiert. Die Kampfrichter müssen zum voraus auch die Zeit angeben, während welcher sie disponibel sind, so dass ein genauer Stundenplan für das Kampfgericht zum voraus erstellt werden kann.

Einen besonders herzlichen Dank möchte ich in diesem Zusammenhang meinem Stellvertreter, Herrn Oblt. Gerster, aussprechen, der während meiner Abwesenheit am ersten Tage die Organisation geleitet hat. Ebenfalls herzl. Dank gebührt den übrigen Herren des Kampfgerichtes, die sich zur Verfügung gestellt hatten, speziell Herrn Hptm. Weingartner, der sich besonders noch um die Organisation bemühte.

VII. Schlussbemerkungen:

Der Hindernislauf hat an den Schweiz. Unteroffizierstagen von Solothurn ein mächtiges Interesse bei unsern Unteroffizieren und Offizieren, und sind wohl künftige Schweiz. Unteroffizierstage ohne diese Disziplin kaum mehr zu denken. Soll der Hindernislauf auch

in Zukunft in dieser Art und Weise durchgeführt werden, trotz laut gewordener Stimmen wegen allzugrosser Schwierigkeiten und Anforderungen?

Ich würde ein Festhalten an gegenwärtiger Form, Durchführung und Bewertung unbedingt sehr befürworten, denn nur dann ist es möglich, Vergleichswerte zu schaffen, Fortschritte oder Rückgänge zu konstatieren und eine gewisse Kontinuität und Tradition in diese militärisch äusserst wertvolle Disziplin hineinzubringen. Zudem sollten teure Anlagen, die von einzelnen Vereinen und Sektionen geschaffen wurden nicht brach gelegt werden dadurch, dass immer wieder gewechselt wird mit der Anlage.

Der Hindernislauf, wie er sich nun im Schweiz. Unteroffiziers-Verband eingebürgert hat, ist dazu berufen, mitzuhelfen, unserer Armee ein in ausserdienstlicher Tätigkeit erstarktes, körperlich und moralisch gesundes, tüchtiges Unteroffiziers-Korps heranzubilden.

Der Chef des Kampfgerichts für den Hindernislauf:
Leutert, Hptm.



Unteroffiziers-Verein Zürich.

Auf den 4. April hatte der Vorstand seine Mitglieder zu einem Vortrage in die Offizierskantine eingeladen. Der umsichtigen Leitung des Vereinspräsidenten Adj. Uof. Albert Locher war es ermöglicht, vorgängig des Reisemarsches verbunden mit Vorposten-Uebung, den Mitgliedern für einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag einen Referenten zu finden.

Herr Hauptm. E. Schumacher, Kdt. II/31, Instruktionsoffizier der Inf. in Liestal, hatte sich in zuvorkommender Weise uns zur Verfügung gestellt und über das Thema: „Die Tätigkeit des Unteroffiziers im Vorpostendienst“ uns einen sehr wertvollen Lehrstoff zu Gehör geschenkt. Es war für die Anwesenden ein grosses Vergnügen von einem erfahrenen und mit sehr grossen Fachkenntnissen versehenen Berufsoffizier anzuhören, wie gross und wichtig die Aufgabe und Verantwortung eines Unteroffiziers als Vorposten- und Feldwachchef ist. In fast zweistündigem Vortrage gab uns der Herr Referent mit staunenswerter Sicherheit und geläufiger Vortragsweise lehrreiche und interessante Instruktionen. — Wir möchten Herrn Hptm. Schumacher für seine Bereitwilligkeit bestens danken. Es freut uns, in ihm einen tüchtigen Offizier erkannt zu haben, der sich für die ausserdienstliche Tätigkeit der Unteroffiziers-Vereine zur Verfügung hält.

Luzern. Sempacherbot. (Eing.) Unter dem Vorsitz von Adj. Uof. Josef Gunz wurde am Palmsonntag in Luzern das Frühjahrsbot des Sempacherverbandes (Verband Luzerner Unteroffiziersvereine) abgehalten. Die ordentlichen Geschäfte fanden rasche Erledigung. Das vom Verbandsaktuar Stabssekret. Lieut. Wälti verfasste Protokoll über das ausserordentliche Bot vom 12. Januar und der Jahresbericht des Präsidenten wurden verlesen und genehmigt. Gestützt auf den Revisorenbericht fand auch die Jahresrechnung des Kassiers, Fourier Josef Duss, die Genehmigung, wobei der gute Stand der Kasse besondere Anerkennung fand. Jahresbeitrag und Schiessdoppel wurden

auf bisheriger Höhe belassen und die neugeschaffenen Auszeichnungen für das Sempacherschiessen, die sich in jeder Beziehung bewährt haben, definitiv erklärt. Festleitende Sektion für 1930 ist der Unteroffiziersverein Hochdorf; die Prüfung der Rechnung wurde der Sektion Entlebuch übertragen. Kamerad Verbandsschützenmeister Josef Zeier brachte den Antrag ein, man möchte jeder Sektion für die ganze Dauer des Schiessens bestimmte Scheiben zuweisen. Dem Antrag wurde allgemein zugestimmt und es erübrigt sich daher in Zukunft die Auslosung der Reihenfolge der Sektionen. — Der Vorstand war für eine neue Amtsdauer zu bestellen. Es hatte seine Demission eingereicht Kamerad Wachtm. Koller, Emmenbrücke, ein langjähriges Vorstandsmitglied. Es wurde ihm der wohlverdiente Dank ausgesprochen und an seine Stelle neu gewählt Kamerad Wachtm. Gilli, Emmenbrücke; im übrigen handelte es sich um Bestätigungswahlen.

Dem Bericht des Kant. Kursleiters der «Jungwehr», Feldw. J. Koller, entnehmen wir, dass die Kreischefs pro 1930 bestellt sind. Die Kursleitung hofft, man werde auch dieses Jahr der Jungwehr im Kt. Luzern wieder ein Zeugnis für «überaus rührende Werbetätigkeit» ausstellen können. — Um den Antrag der Sektion Luzern, gemeinsam mit dem Zentralschweiz. Unteroffiziersverband die Frage zu prüfen, ob ein Zusammenschluss beider Verbände möglich wäre, entspann sich eine lebhaft diskussion, die leider nicht einen allgemein befriedigenden Abschluss gefunden hat. Mit Interesse sehen wir dem weiteren Verlauf diesbezüglicher Verhandlungen entgegen. — Sempacherschützen! reserviert schon heute wiederum den 7. Juli als Freitag für eine vaterländische Tat!

Unteroffiziersverein vom Seebezirk. Die kürzlich stattgefundene Hauptversammlung war sehr gut besucht, so dass der Präsident, Wachtmeister Honegger, in seinem Begrüßungswort mit Freude einen frischen Geist in den Reihen der Unteroffiziere feststellen konnte. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde diskussionslos genehmigt. Der Jahresbericht des Präsidenten gab ein umfassendes Bild von der Tätigkeit des Vereins und des Vorstandes im abgelaufenen Vereinsjahr. Hervorzuheben ist vor allem ein starker Mitgliederzuwachs, der sich trotz einigen ausserordentlichen Ausgaben auch finanziell angenehm bemerkbar machte (heutiger Mitgliederbestand: 87). Die Beteiligung an den Unteroffizierstagen in Solothurn brachte eine rege Tätigkeit ins Vereinsleben, die von den dort erzielten Erfolgen belohnt wurde. Einen sehr schönen Aufschwung hat der Verein hinsichtlich der Jungwehr zu verzeichnen, war es doch möglich, mit einem Mittelbestand von 100 Mann drei Sektionen (Rapperswil-Jona, Eschenbach und Uznach) zu führen. Als Instruktionpersonal wirkten 12 Unteroffiziere, denen der beste Dank des Vereins gewidmet ist, vorab dem verdienten Kreischef, Feldweibel J. Winiger. Die Kassarechnung, vorgelegt von Feldweibel Balmelli, schliesst mit einem bescheidenen Vorschlag ab. Der Bericht der Rechnungskommission wird genehmigt und deren Anträgen zugestimmt. Feldweibel Winiger orientiert über die Organisation der Jungwehr. Es besteht Aussicht, dieses Jahr fünf Sektionen durchzubringen. Das Wahlgeschäft schlägt keine grossen Wellen. Als Präsident wird der bisherige, Wachtm. W. Honegger, und als übrige Vorstandsmitglieder Feldw. Winiger, Feldw. Balmelli und Wachtm. Güntensperber für eine neue Amtsdauer wieder gewählt. Für den demissionierenden Fourier O. Hilpertshäuser wird Korporal B. Röllin, Uznach, als Aktuar bestimmt. Die Rechnungskommission, bestehend aus Hptm. Walcher, Feldw. Schweingruber und Wachtmeister A. Blöchliger, wird in globo bestätigt. Das Tätigkeitsprogramm für das Jahr 1930 umfasst 6 Pistolen-Schiessübungen, die in Rapperswil durchgeführt werden sollen, 3 Gewehr-Schiessübungen, wovon zwei in Eschenbach und eine in Schmerikon zur Abwicklung gelangen sollen, sowie einige Uebungen im Distanzschützen. Ein reiches Feld der Unteroffizierstätigkeit bildet natürlich die Durchführung der Jungwehrcurse, die dieses Jahr noch eine grössere Zahl von Unteroffizieren beschäftigen wird als bisher. Daneben soll die Werbung weiterer Mitglieder einen wesent-



Als einzige schweizerische Schuhfabrik mit eigener Gerberei sind wir in der Lage, schon der Herstellung des Leders unsere ganze Sorgfalt zu widmen. Von der rohen Haut bis zur fertigen Fussbekleidung ist der Löw-Schuh das Produkt bester schweizerischer Qualitätsarbeit.

ARNOLD LÖW A-G OBERAACH (Thg.)